

Frauen vs. Mädchen? Ein neuer post-Wende Feminismus?

Brigitte Jirku
Universitat de València

Frauen in Deutschland sind dem Gesetz nach zwar gleichberechtigt, hinsichtlich Verdienst, Anerkennung und Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf noch immer benachteiligt und mittlerweile steigen zahlreiche Topmanagerinnen wieder aus ihrem Beruf aus. Da nützen auch Gesetzesänderungen und Maßnahmenpakete von Seiten der Regierung wenig. Kämpften in der BRD Alice Schwarzer und Schwestern um Selbstbewusstsein und eine gerechtere Gesellschaft, so wird allgemein argumentiert, dass Frauen in der DDR gleichberechtigter waren als in der BRD. Dass es dieses Modell zu hinterfragen gilt, darauf sei hier nur hingewiesen. Interessant ist, wie die Generation deutscher Frauen, geboren in den 70er Jahren im Osten wie im Westen mit ihren Vorbildern und Vorkämpferinnen umgehen. In Neuerscheinungen wie *Neue deutsche Mädchen* (2008) von Jana Hensel und Elisabeth Raether sowie *Wir Alphamädchen* (2008) von Meredith Haaf, Susanne Klinger und Barbara Streidl wird ein neuer Feminismus verkündet. Untersucht werden soll, welche Werte diesem neuen „Mädchen-Feminismus“ zugrunde liegen. Welche „alten“ überholten Definitionen von Feminismus schwingen hier mit? Kann oder soll vor allem von einem Generationswechsel oder noch von einem Sozialisationsunterschied zwischen DDR und BRD gesprochen werden? Ist ein politisches Projekt zur Privatangelegenheit geworden? Kann von einer Rezeption von (primär universitären) *Gender*-diskursen gesprochen werden? Die zitierten Texte sollen Ansätze zur Beantwortung und Diskussion dieser und weiteren Fragen dienen.